



## Stadtbau mit Starthilfe für junge Künstler

Die Freiburger Stadtbau GmbH (FSB) schaut über den Tellerrand und hat in der Bettackerstraße 10 insgesamt 13 moderne, helle und günstige Ateliers für freischaffende Künstler aus Freiburg ermöglicht – also genau das Gegenteil des Üblichen. „Wir möchten Synergieeffekte nutzen und sind der Meinung, dass Künstlerateliers in einem Wohngebiet vielfältige Anregungen bieten und zum interkulturellen Dialog einladen“, begründete FSB-Geschäftsführer Ralf Klausmann die Offensive. Die Ateliers sind durch Doppeltüren miteinander verbunden. Dadurch kann die Mittelachse geöffnet werden und Besucher können wie in einer Galerie verschiedene Ausstellungsräume begehen.

## ZMF-Tourband 2011: VIERTEL VOR VIER

Die vier Jungs von VIERTEL VOR VIER (Fabian Willmann, Fabian Heßel, Yannik Sandhofer, Konstantin König) haben das Publikum und die Jury begeistert, den ersten Platz beim jüngsten Rampe-Bandwettbewerb belegt und sind damit die ZMF-Tourband 2011. Das 2010 gegründete Jazz-Quartett besticht durch ein sehr abwechslungsreiches Repertoire – ohne Bass, aber mit viel Tiefe.

Info: [www.myspace.com/viertel-vor-vier](http://www.myspace.com/viertel-vor-vier)

## Beeindruckendes SchülerFilmForum

Mehr als 850 Zuschauer sahen beim 11. SchülerFilmForum (SFF) die 58 Filme. „Die Interessierten haben mit einer bisher selten gekannten Intensität und Ausdauer über die Stücke diskutiert“, so SFF-Leiter Wolfgang Stickel. Die beiden mit je 300 Euro dotierten Hauptpreise für schulische Videoarbeit bekamen Elisa Klatt, Sophie Neu, Sophia Leitenmayer und Julia Voswinkel von der Foto- und Filmkunst AG des Droste-Hülshoff-Gymnasiums für den Streifen „Zi-Korn – Erinnerungen“ sowie Güven Eligüzel, Elina Kuschert, Eliane Ungert, Daniel Dorovski und Jonas Adam von den Streitschlichtern des BBZ für Hörgeschädigte in Stegen für ihren Film „Streitschlichter früher und heute“. Zi-Korn schaffte es auch beim RVF-Kurzfilmwettbewerb „ZEITREISE“ auf Platz eins, zusammen mit dem Kurzfilm „Die Schleife“ von Christopher Nussbaumer und Marius Heil.

(chilli)

# Die Ausweitu

## IM WOHL GRÖSSTEN DEUTSCHEN KUNSTFÄL

**A**Z117 JS 407/10: Unter diesem Aktenzeichen geht es derzeit um nichts anderes als einen der größten Fälscherskandale in der deutschen Kunstgeschichte. Und das ach so beschauliche Freiburg spielt dabei die Hauptrolle. Von 46 gefälschten Bildern ist mittlerweile die Rede, von bis zu 80 Millionen Euro Schaden. Die federführende Staatsanwaltschaft in Köln ermittelt nunmehr gegen sieben Tatverdächtige. Neu ist, dass neben den bereits bekannten Wolfgang Beltracchi und seiner Frau Helene sowie deren Schwester Jeanette S. nun auch ein vierter Freiburger ins Visier der Ermittler geraten ist. Nähere Angaben zu der männlichen Person, die wohl deutlich jünger als die anderen Freiburger ist und nicht in der U-Haft in Köln eingebuchtet ist, wollte Staatsanwalt Tino Seesko auf Anfrage des Freiburger Stadtmagazins chilli indes nicht machen.

Ermittler des Landeskriminalamts in Berlin hatten das Fälschertrio um den Maler Beltracchi wegen des Verdachts auf schweren bandenmäßigen Betrug im September in der vornehmen Freiburger Eichhalde verhaftet. Dort hatten sich die Beltracchis für viele Millionen Euro eine schicke Villa gekauft, aufwendig renoviert und edel ausgestattet – eine Küchenplatte aus Beton in Form eines Engelsflügels inklusive. Den Zugang zur feinen Freiburger Gesellschaft hatten sie zuvor über das monatelange Residieren im Colombi geöffnet. Doch statt weiterhin auf großem Fuß in Freiburg oder auf dem eigenen Weingut in Mèze unweit von Montpellier zu leben, wurde es in der Kölner Justizvollzugsanstalt dann eher kleinräumig.

Eine Person aus Freiburg ist übrigens unlängst gegen Kautions erst einmal wieder auf freien Fuß gekommen, der Haftbefehl ist ausgesetzt. Wer das ist, wollte Seesko ebenfalls nicht preisgeben. Dafür haben die Ermittler einen anderen mutmaßlichen Mittäter hinter Kölner Gitter gesteckt. Die FAZ will wissen, dass es sich dabei um den Krefelder Geschäftsmann Otto S.-K. handelt, der bei den Bildverkäufen vermittelt haben soll. Wenn die Frankfurter berichten, dass der Prozess voraussichtlich im kommenden September beginnen könnte, bezeichnet Seesko das als Spekulation: „Das ist noch völlig offen.“ Die Spiegel-Informationen, wonach nunmehr 14 Bilder eindeutig als Fälschungen entlarvt wurden und bei 32 weiteren verdächtigen Werken (darunter welche von Heinrich Campendonk, Max Ernst, Max Pechstein, Louis Marcoussis, Ferdinand Léger oder André Derain) ermittelt werde, könne er ebenfalls nicht bestätigen. Wohl aber, dass man mittlerweile insgesamt 46 Werke „im Blick“ habe.

# ng der Ermittlungszone

**SCHERSKANDAL IST DER VIERTE FREIBURGER IM VISIER DES STAATSANWALTS**

**Die Bilder sollen aus den dubiosen Kunstsammlungen** des Industriellen Werner Jägers – dem Großvater der verhafteten Schwestern – und des Schneidermeisters Knop stammen. Aufgeflogen waren die Fälscher letztlich, weil die Käuferin des angeblich Campendonk'schen Bildes „Rotes Bild

mit Pferden“, die ukrainische Trasteco Limited mit Sitz auf Malta, eine Expertise in Auftrag gegeben hatte. Der Aufkleber „Sammlung Flechtheim“ auf der Rückseite des Bildes wurde dem Trio schließlich zum Verhängnis.

**Helene Beltracchi und ihre Schwester** hatten das Gemälde des Expressionis-

ten im Sommer 2006 dem Kölner Auktionshaus Lempertz angeboten. Ein 70 Jahre verschollenes Meisterwerk. Die Branche glaubt nur zu gern an einen Sensationsfund. Und es war auch sensationell – gefälscht. Wie auch die Provenienz: Das Bild gab es einst tatsächlich, nur existierte keine Abbildung. Es stamme aus der Sammlung ihres 1992 verstorbenen Großvaters Werner Jägers, erzählten die Schwestern. Auf Fotos ist die Großmutter mit Bildern der Sammlung zu sehen, ganz schöne Fotos, ganz schön gefälschte Fotos. Für knapp drei Millionen Euro kam es in Köln unter den Hammer – Weltrekord für den Künstler.

**Offenbar 15 Jahre lang** hatten die Neu-Herdermer die Kunstmarktbranche, Experten, Händler, Auktionshäuser, Käufer und Sammler in Paris, London und Köln getäuscht. Weil sie die Mechanismen des Markts genau kennen. Da geht es um viel Geld, um renditestarke Investments. Originale, vor allem verschollen geglaubte und plötzlich wieder auftauchende Bilder, bringen Millionen ins Rollen, Verkäufer, Gutachter, Händler, Christie's, Lempertz und Co. verdienen gut dabei. „Wenn aber ein Gutachter ein Bild als Fälschung einschätzt, verdient keiner mehr was“, sagt ein Branchenkenner.

**Auf gewerbsmäßigen Bandenbetrug**, so wird wohl die Anklage lauten, stehen bis zu zehn Jahre Haft. Die Staatsanwaltschaft hat übrigens auf die schöne Villa am Herdermer Hang Sicherungshypotheken in Höhe von 2,5 Millionen Euro eingetragen und eine Lebensversicherung eines anderen Verdächtigen einkassieren lassen. Man sichere sich Vermögenswerte für die zu erwartenden Schadensersatzforderungen.



**Es gibt kein richtiges Leben im falschen: Der Satz des deutschen Philosophen Theodor W. Adorno trifft auch auf das Portrait Alfred Flechtheim zu. Es ist nicht vom richtigen, vom echten Kubisten Louis Marcoussis, es ist nur eine Fälschung – eine äußerst kostspielige.**

Foto: © dpa

Lars Bargmann

# MUSIK IST TRUMPF

Martin Glöckler ist es ernst mit den Schlagern und der Eurovision



Foto: © Privat

**Lena's „Taken by a stranger“ ist für ihn kein Sieger-Grand Prix-Song, dennoch fiebert Martin Glöckler dem Abend entgegen.**

**D**er 14. Mai ist schon lange vorgemerkt im Terminkalender des Musikers Martin Glöckler. Aus verschiedenen Gründen. Der Sportclub Freiburg spielt seinen Saisonabschluss gegen Bayer Leverkusen und die Verwandtschaft vom Bodensee kommt zu Besuch. Seine Freundin könnte um die Zeit herum das erste gemeinsame Kind zur Welt bringen. Und in Düsseldorf will Lena ihren Titel verteidigen. „Ich wäre da so gerne live dabei, aber Karten habe ich keine mehr bekommen, ich habe sogar deswegen an vielen Preisausschreiben teilgenommen“, sagt der 36-Jährige. Der Eurovision Song Contest ist jedes Jahr immer aufs Neue ein Höhepunkt für ihn. 1983 war die Initiation, damals hieß das Ganze noch Grand Prix d'Eurovision de la Chanson. Der deutsche Beitrag von Hoffmann und Hoffmann „Rücksicht“ – ein damals recht typischer Betroffenheitsschlager – holte im Jahr nach Nicoles „Ein bisschen Frieden“ den fünften Platz. Der kleine Martin wurde aber noch vor Bekanntgabe der Ergebnisse ins Bett geschickt.

Doch seitdem ist es Martin Glöckler ernst mit dem Schlager und mit diesem Wettbewerb. Als Kind nahm er vom Radio oder Fernseher die Lieder auf Kassette auf, seit gut fünf Jahren tritt er mit fünf Kolleginnen und Kollegen mit der Show „Merci Grand Prix“ auf den Kleinkunsthörsalstadien der Region auf – eine vielstimmige, lustige, musikalische Zeitreise durch sechs Jahrzehnte Eurovision mit anschließendem Publikumsvoting. Die nächste Show ist am 8. Mai auf der Alemannischen Bühne in Freiburg, sechs Tage vor Lena.

**Musik ist Trumpf** bei den Glöcklers von der Insel Reichenau. Der Opa war Chef im Fanfarenzug, Mutti spielt Akkordeon und Vati hat Tanzmusik gemacht in den Festsälen der Regi-

on. Es gab sogar mal eine Familienband mit dem Namen „Die lustigen Inselmusikanten“. Martin spielte Schlagzeug und Klavier, Gitarre kam hinzu und Gesang. „Ich bin ein Naturtalent“, sagt er verschmitzt. Wirklich, wie ein Angeber kommt er nicht rüber. Er wuchs mit Schlagern auf, er ist Fan, er hat den Klamauf und das Schenkelklopfen der Spaßgesellschaft mit gemischten Gefühlen betrachtet, als der Schlager im Zuge von Dieter Thomas Kuhn und abgetakelten Stars wie Jürgen Drews ein Revival erlebt hat. Er ironisiert nicht, er liebt die Songs von Udo Jürgens und den anderen Helden seiner Kindheit. Einmal war er ihm sogar ganz nah: Nach einem Konzert im sogenannten Bademantel-Finale schüttelte der österreichische Entertainer seinem Fan die Hand.

**Der Weg führte vom Bodensee an die Pädagogische Hochschule nach Freiburg.** Nach der Ausbildung zum Musiklehrer, dem Referendariat und einem guten Jahr am Pult war Schluss. „Ich hatte keine Lust mehr, mich mit Schülern rumzuzüggeln“, lacht Glöckler. Die Musik stand der Karriere als Lehrer entgegen. „Wenn du es ernst meinst damit, dann kannst du nicht tagsüber unterrichten.“ Es war eine bewusste Entscheidung im Herbst 2002, er hatte immer mehr Auftritte. Es war eine Befreiung. Glöckler spielte und spielt auf vielen Hochzeiten, Merci Grand Prix ist nur eines von vielen Projekten. Da ist das Theater L.U.S.T., da war die Schlagerband B. Bernhard, die etliche Bierzelte und Weinfeste im Umkreis gerockt hat, da sind unzählige Gigs alleine am Klavier zu Hochzeiten, Geburtstagen, Firmenfeiern und in Hotellobbys, da sind die Auftritte als musikalischer Kabarettist mit den bitterbösen Texten von Georg Kreisler.

**Und Lena?** Der neue Song „Taken by a stranger“? „Ein interessantes Lied, aber kein Grand-Prix-Song. Damit gewinnt Deutschland nicht“, sagt der Fan und Experte. Überhaupt, der Wettbewerb hat gelitten. Früher war alles authentischer und ernsthafter, heute, genau gesagt 2006, gewinnen Gruppen wie Lordi aus Finnland, die sich als Monster verkleiden. „Die Show steht über dem Song. Das ist schade. Bis in die 1970er Jahre durften die Interpreten nicht einmal tanzen, da ging es nur um das Lied“, sagt Glöckler etwas wehmütig. Dennoch, er wäre so gerne mit dabei in Düsseldorf. Aber ein SC-Heimsieg und vor allem ein Baby sind so schlecht auch nicht.

**Dominik Bloedner**

Termin

## Schlager

Am 8. Mai spielt Merci Grand Prix in der Alemannischen Bühne in Freiburg.

[www.mercigrandprix.de](http://www.mercigrandprix.de), [www.martingloenkler.de](http://www.martingloenkler.de)



**Blickfang:** Auch wenn es aus der Oberstadt kritische Stimmen gegen die Pläne für die Erweiterung des Augustiner museums gegeben hat, gefällt der Entwurf nicht zuletzt ob des kleinen Platzes. Foto: © Entwurf Architekturbüro Mäckler, Visualisierung M. Dold GD90

# NACH DEM HERZ DAS HIRN

## Vom Verschieben einer baulichen Herkulesaufgabe

**B**austelle Augustiner museum: Nach Fertigstellung des ersten Bauabschnitts im vergangenen Jahr sollten in diesen Tagen eigentlich die Bagger mit dem Abriss des angrenzenden alten Torhauses beginnen, an dessen Stelle ein dreiteiliger Neubau mit dem Museum verknüpft werden soll. Kosten: 10,3 Millionen Euro. Aufgrund des rund 40 Millionen Euro großen Haushaltslochs hat der Gemeinderat aber beschlossen, die Arbeiten um ein Jahr zu verschieben. Im kommenden März wird das Torhaus abgerissen, dann graben Archäologen, im Mai 2013 soll der Spatenstich für den Neubau sein, der daher erst Ende 2015 eingeweiht werden kann – 16 Monate später als geplant.

„Angepasst an die Grundhaltung der Oberstadt“, so beschreibt der Frankfurter Architekt Christoph Mäckler seinen visualisierten Entwurf. Die Breite, die Höhe, die Kleinteiligkeit – der Neubau soll sich nicht nur ans Augustiner museum, sondern vor allem auch in die Gegebenheiten in Oberlinden einfügen. Ein neuer kleiner Platz

soll den Zugang zum Klosterhof öffnen. Der Neubau wird einen 100 Quadratmeter großen, lichtgeschützten Ausstellungsraum für die rund 70.000 Schriften umfassende, in Freiburg zwar weitgehend unbekannt, aber hochkarätige Graphische Sammlung des Augustiner museums bieten. Er wird die museumsinterne Funktionalität und Logistik verbessern und neue Lager- und Arbeitsräume haben. Zudem wird die Anlieferung durch ein großes Tor ermöglicht. „Wir müssen immer noch improvisieren und schauen, wo wir Kunstwerke überhaupt lagern können. Zudem können Lieferungen bisher nur durch den Haupteingang zugestellt werden. Das ist alles andere als optimal“, erklärt Museumsdirektor Tilmann von Stockhausen die Dringlichkeit des Vorhabens.

„Das Herz haben wir schon eröffnet, jetzt braucht das Augustiner museum auch sein Gehirn“, erklärt Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach. Trotz der schwierigen Haushaltslage sei es

**Die aktuelle Lage ist „alles andere als optimal“**

ein wichtiges Zeichen, mit dem Ausbau weiterzumachen. Baubürgermeister Martin Haag pflichtet bei: „Das Augustiner museum ist eines der bedeutendsten Museen im gesamten Oberrheinraum“, zudem komme viel Unterstützung aus der Bürgerschaft. Insgesamt 800.000 Euro – darunter

auch Sachspenden – sammelte das Kuratorium bislang. Das Geld fließt mit in den 10,3 Millionen Euro

teuren zweiten Bauabschnitt. Und der ist eine bauliche Herkulesaufgabe: Auf engem Raum soll von innen nach außen gebaut werden, die direkt am Haus vorbeifahrenden Trams der Linie 1 dürfen nicht behindert werden.

**Der Kritik am Entwurf**, die an einem Bürgerinformationsabend aufkam, entgegnet Architekt Christoph Mäckler: „Man muss das verstehen. Allerdings ist es schwierig, sich das Ganze nur anhand eines Bildes vorzustellen.“ Er versprach, ein Modell zu machen und den Entwurf weiter zu verfeinern. Ausreichend Zeit dazu hat er ja nun.

**Daniel Weber**